

Häufig gestellte Fragen, Frühjahr 2020

Wie erlebt die Branche die Nachfrage nach Pools in Deutschland? Ist da wegen Corona ein Trend spürbar?

Die Nachfrage nach privat genutzten Schwimmbädern beim Fachhandwerk ist – wie schon in den vergangenen Jahren - auf einem hohen Niveau weitergegangen. Medienberichten ist zu entnehmen, dass der „Mitnahmemarkt“ (Quick-up-Pools, Stahlwandbecken zum Selberbauen etc.) ein Hoch in Corona-Zeiten erlebt hat. Neben das möglicherweise durch die Corona-Krise hervorgerufene gestiegene Interesse am Wasser im Garten gibt der Branche insgesamt das wärmer werdende Wetter, eine andauernde Niedrigzinsphase (Flucht ins Betongold) sowie der Trend Homing und das insgesamt zunehmende Gesundheitsbewusstsein Rückenwind.

Welche Pool-Arten gibt es?

Vorbemerkung: So wie man ein Kleidungsstück „von der Stange“ kaufen kann, gibt es auch Pools in Baumärkten und Discountern zum Mitnehmen und Selbstaufbauen. Kleidungsstücke kann man aber auch beim Schneider nach Maß und individuellen Wünschen fertigen lassen. Die „Schneider der Poolbranche“ sind Schwimmbadbaufachunternehmer, bei denen sich Kunden Schwimmbäder ganz nach ihren Vorstellungen planen und kreieren lassen können.

Pools kann man ganz grob in drei Kategorien einteilen: Die erste Kategorie könnte man mit „Frame pool“ überschreiben. Hierzu zählen Quick up Pools mit Luftring sowie Stahlwandbecken, die auf dem Boden aufgestellt werden. Auch Holz-

Kontakt:
Ute Wanschura
Bundesverband
Schwimmbad & Wellness e.V.
(bsw)
An Lyskirchen 14
D-50676 Köln

Telefon +49 (0)221/271 66-92
Telefax +49 (0)221/271 66-99

Email info@bsw-web.de
Internet www.bsw-web.de.

schwimmbecken gehören dazu. Bei ihnen ist der Rand – im Gegensatz zu den Stahlwandbecken – nicht aus Stahl, sondern aus Holz. In die zweite Kategorie könnte man Stahlwandbecken, die (teils) in die Erde eingelassen werden, sowie Pools aus Polystyrol-Steinen einordnen. Beide Beckenarten gibt es als „Do it yourself“. Sie können aber auch von einem Fachhandwerker gebaut werden. Die dritte Kategorie machen die Einstückbecken aus. Hier sind Becken auf GFK, Polypropylen, PVC und Edelstahl zu nennen. Auch Schwimmbecken aus Beton fallen unter diese Kategorie.

Muss ich als Privatkunde einen Bauantrag für einen Pool stellen? Was ist nachbarschaftsrechtlich zu beachten?

In der Regel sind nach den jeweiligen Landesbauordnungen Wasserbecken bis zu einem Volumen von 100 Kubikmetern genehmigungsfrei. Es kann aber je nach Gebiet Abweichungen geben. Daher sollte man im Zweifel beim örtlichen Bauamt nachfragen. Grundsätzlich ist ein Abstand von rund 3 Meter bis zur Grundstücksgrenze einzuhalten. Das genaue Maß kann der jeweiligen Landesbauordnung entnommen werden. Im Ausnahmefall und bei Zustimmung des Nachbarn kann die erforderliche Abstandsfläche auch auf dem Grundstück des Nachbarn liegen. Solche Sonderfälle sind mit dem örtlichen Bauamt zu klären.

Was ist in Sachen Sicherheit zu beachten?

Unabhängig von der Beckenart und der Wassertiefe gilt: wenn kleine Kinder oder andere Nichtschwimmer sowie Tiere am Becken sind, ist stets eine Aufsicht durch eine Person sicherzustellen, die im Notfall retten kann. Darüber hinaus gibt es Sicherheitszubehör, das in der europäischen Norm für private Schwimmbäder, DIN EN 16582, aufgezählt ist. Dazu gehören zum Beispiel: Umzäunung des Pools, Sicherheitsabdeckung, Poolalarmsystem. Hierzu kann ein Schwimmbadbaufachunter-

nehmer in Abhängigkeit des Nutzerkreises des Schwimmbades beraten.

Mit welchen Kosten ist für einen privaten Pool zu rechnen?

Diese Frage ist genauso wenig exakt zu beantworten wie die Frage: was kostet ein Auto? Aber zur ungefähren Einordnung: Individuell geplante Pools bei Schwimmbadbaufachunternehmen fangen ungefähr bei 25.000 bis 30.000 Euro an. Das ist nur ein ganz grober Rahmen zur Orientierung. Denn je nach Beckenmaterial und Beckenausstattung (Gegenstromanlage, Schwalldusche, Unterwasserscheinwerfer, einfache Abdeckplane oder schickes Rollladensystem) sind die Kosten unterschiedlich. Auch die Arbeitslöhne variieren je nach Region, und die Beschaffenheit des Grundstücks kann möglicherweise Mehrarbeiten erforderlich machen.

Was sollte man bei der Platzierung des Pools beachten?

Für einen Gartenpool ist Sonne die preiswerteste Energiequelle, um das Becken zu erwärmen. Daher sollte der Pool in Sonnen- und nicht in Schattenlage geplant werden. Damit es nicht unangenehm zieht: für den Pool sollte ein windstiller Ort vorgesehen werden. Auch sollte man schon bei Planung an eine möglichst geringe Grobverschmutzung durch herabfallende Blätter, Äste und Nadeln denken. Bei der Planung sollte ebenfalls beachtet werden, dass das Schwimmbecken möglichst nicht einsehbar ist – wer will schon gerne auf dem „Präsentierteller“ schwimmen? Darüber hinaus sollte der Ort des Pools so gewählt werden, dass der Weg zum Technikraum/Technikschacht möglichst kurz ist.

Wie tief sollte ein privat genutzter Pool sein?

Die Tiefe kann individuell und in Abhängigkeit von der Nutzungsart geplant werden. Wer Bahnen schwimmen möchte,

sollte eine Beckentiefe von ca. 1,30 Meter bis 1,40 Meter wählen. Da oft anderes behauptet wird, sei hier klargestellt: die Beckentiefe im privaten Bereich kann generell frei gewählt werden, und ein Schwimmmeister ist nicht – auch nicht bei tieferen Becken – erforderlich.

Wie lässt sich ein privater Pool heizen?

Wärmepumpe, Solarabsorber und Anschließen an die Hausheizung sind die drei gängigsten Varianten. Mehr dazu steht im bsw-Energieguide, der auch [hier](#) heruntergeladen werden kann.

Was ist in Sachen Umweltschutz zu beachten?

Auf jeden Fall an die Abdeckung denken. Schwimmbadabdeckungen werden zu Recht als Energiesparer Nummer 1 bezeichnet. Sie verringern die Abkühlung des Wassers und reduzieren den Energiebedarf bei Wiederaufwärmung erheblich – bis zu 80 Prozent. Daher gehört ein „Deckel“ auf jeden Pool. Mehr Informationen zum energieeffizienten Poolbetrieb stehen im mitgeschickten bsw-Energieguide, der auch [hier](#) heruntergeladen werden kann.

Mit welchen laufenden Kosten muss man bei einem Pool rechnen?

Ein ganz grober Wert, der natürlich je nach Größe, Ausstattung, Nutzungsintensität variiert: ca. 3 bis 5 Euro pro Tag. Das ist weniger, als die Tageskarte fürs öffentliche Bad kostet.

Wie oft muss ich die Wasserwerte kontrollieren?

Grundsätzlich einmal pro Woche sind die Wasserwerte (pH-Wert, Chlor), s. dazu auch das Dokument „Wie ein Pool funktioniert“ zu prüfen und ggf. zu korrigieren. Ebenfalls sollte der

Filter wöchentlich gespült sowie die Beckenwände und der Beckenboden gereinigt werden.

Wie sorgt man für gute Wasserqualität?

Grundlage für hygienisch einwandfreies Wasser ist eine auf das Schwimmbecken abgestimmte Wasseraufbereitungsanlage sowie ein Desinfektionsmittel. Während das Filtersystem (gängig: Kartuschenfilter sowie Filter mit den Filtermedien Sand oder Glas) dafür da ist, den „groben Schmutz einzufangen“, sorgt ein geeignetes Desinfektionsmittel dafür, dass auch die „unsichtbaren Eintragungen“ wie Keime und Pilze, unschädlich gemacht werden. Bewährt hat sich Chlor als Standard der Technik. Aber es gibt auch Alternative (zum Beispiel Aktivsauerstoff, Brom oder Biguanide), die laut europäischer Norm für privat genutzte Schwimmbäder, DIN EN 16713, ebenfalls einsetzbar sind – gegenüber Chlor aber meist mit begrenzter Wirkung. Mehr zur Wasseraufbereitung, siehe Dokument „Wie ein Pool funktioniert“.

Wie lange dauert es, bis man einen Pool nutzen kann?

Kategorie 1 (Mitnahmeware), Kategorien s. oben unter „Pool-Arten“, kann man innerhalb weniger Stunden mit zwei Personen aufbauen. Sie sind also „direkt nutzbar“. Pools der Kategorie 2, bei der auch Erdarbeiten erforderlich sind, brauchen ab Beginn der Bauarbeiten mehrere Arbeitstage, bis sie schwimmbereit sind. Kategorie 3-Pools sind handwerklich aufwändiger. Daher kann man die Bauzeit mit mindestens mehreren Wochen bis zu einigen Monaten angeben. Hinzuzurechnen ist immer die Zeit einer – falls nötig – behördlichen Genehmigung sowie die Beratung beim Schwimmbadbaufachunternehmer. Auch muss die Lieferzeit des Herstellers berücksichtigt werden.